

“Das ist kein Hotel. Geht doch nach Hause.”

- Interview mit Nurjana Ismailova -

Nurjana (20) wohnt mit ihren Eltern und ihrem Bruder (18) im Lager in Meinersen bei Gifhorn in Niedersachsen. Vor zehn Jahren kam ihr Vater aus Dagestan in Russland nach Deutschland. Zwei Jahre später folgte der Rest der Familie, im selben Jahr wurde auch ihr Asylantrag abgelehnt. Seitdem lebt die Familie mit Duldungen.

Meinersen ist ein Dorf mit 4.000 EinwohnerInnen, das von K&S betriebene Lager ist vom Dorf durch eine Bundesstraße abgetrennt. Im Sommer 2010 haben die LagerbewohnerInnen zwei Demonstrationen in Meinersen organisiert, um auf ihre Lebensumstände aufmerksam zu machen. Seitdem hat sich zumindest etwas getan.

Hast du das Gefühl, dass die Demonstrationen etwas verändert haben?

Zumindest ein bisschen. Wir haben viele Menschenrechtsorganisationen kennengelernt, die uns unterstützen und vor allem viel Öffentlichkeit geschaffen. Kürzlich bekamen wir vom Sozialamt mitgeteilt, dass alle Familien sich jetzt Wohnungen suchen dürfen. Die offizielle Begründung dafür ist, dass der Platz hier gebraucht wird, weil das Lager in Oldenburg geschlossen wird. Das mit den Wohnungen ist aber nicht so einfach. Ich war beim Sozialamt und habe da nachgefragt, wie teuer so eine Wohnung sein darf, und mir wurde gesagt, bis 550€ Miete. Ich habe eine Wohnung für 540€ gefunden und dann hieß es, dass das zu teuer ist und wir uns etwas für weniger Geld suchen sollen. Daraufhin habe ich nochmal gefragt, wie teuer die Wohnung sein darf. Da wurde mir nur gesagt "Je günstiger desto besser."

Hattet ihr keine Angst, dass die Ausländerbehörde euch Leistungen streicht, wenn ihr zur Demo geht?

Meiner Familie wird sowieso vorgeworfen, bei der Passbeschaffung nicht mitzuwirken. Deswegen wurde uns das Taschengeld und die Kleidungs Gutscheine schon vor mehr als 7 Jahren gekürzt. Wir bekommen jetzt noch 48 Cent Bargeld pro Monat. Obwohl wir mittlerweile mehrmals bei der Botschaft waren, vier mal Passersatzpapiere beantragt haben und alles getan haben, was die Ausländerbehörde uns gesagt hat. Wir bekommen fast jeden Monat einen Fragebogen, den wir immer ausgefüllt und bei der Ausländerbehörde abgegeben haben.

Viele andere Leute hier aus dem Lager hatten Angst, demonstrieren zu gehen, weil die Ausländerbehörde ihnen mit Leistungskürzungen und Abschiebung gedroht hatte. Einer Familie, die sich auch eine Wohnung suchen darf, wurde gesagt, dass man ihnen die Wohnung wegnimmt, wenn sie zu der zweiten Demo gehen.

Aber wir versuchen jetzt alles, wir sind ja eh schon ganz unten, viel tiefer kann man ja nicht mehr sinken. Wir haben nicht mehr viel zu verlieren.

Wie ist für euch der Umgang mit der Ausländerbehörde?

Donnerstag und Montag sind die Tage, wo wir unsere Duldungen verlängern. Abends, wenn die Leute von der Ausländerbehörde zurückkommen, sind sie sehr aggressiv, machen Sachen kaputt und schreien, und es gibt viele Schlägereien. Der psychische Druck ist sehr hoch.

Außerdem drohen uns die Beamten oft mit Abschiebung. Dann sagen sie zum Beispiel "übermorgen wirst du abgeschoben", und dann schlafen wir zwei Nächte nicht, und dann passiert doch nichts. Die Polizei ist auch oft hier. Ich glaube, dass die Ausländerbehörde die herschickt, um uns Angst einzujagen und Druck zu machen. Die klopfen und sagen "du wirst abgeschoben" und dann am Ende wird der Mensch doch nicht abgeschoben. Die kommen morgens früh. Bei einem Nachbarn von uns kamen sie neulich um zwei Uhr morgens. Der ist immer noch hier.

Und der Heimleiter?

Der macht uns das Leben echt schwer. Als es meiner Mutter einmal sehr schlecht ging und ich ihn gebeten habe, einen Krankenwagen zu rufen, hat er gesagt "ihr seid Ausländer, ihr braucht keinen Krankenwagen." Er öffnet auch einfach unsere Briefe. Wir dürfen keinen eigenen Briefkasten haben sondern müssen die Post bei ihm abholen. Er weigert sich mittlerweile, unsere Briefe zum Beispiel an die Behörden zu faxen. Wir wissen jetzt nicht, wie wir unsere Briefe schicken sollen, schließlich kosten Briefmarken Geld. Und dann hat er uns verboten, unsere Satellitenschüssel vorne am Haus anzubringen, weil die Landrätin da öfter vorbeifährt, und das sieht dann nicht so schön aus, sagt der Heimleiter. Deswegen empfangen wir nur zwei deutsche Sender - Arte und RTL2.

Wir dürfen unsere Wäsche nicht selbst waschen, sondern müssen sie beim Hausmeister abgeben. Manchmal bekommen wir sie dreckig zurück oder die Klamotten sind eingelaufen, weil der Heimleiter sie zu heiß gewaschen oder getrocknet hat. Wir bekommen keine Kleidergutscheine, und können es uns nicht leisten, uns neue Klamotten zu kaufen. "Geh doch nach Russland und wasch deine Wäsche da", hat er neulich zu meiner Mutter gesagt.

Hat der Heimleiter Kontakt zur Ausländerbehörde?

Er schreibt genau auf, wann wir kommen und gehen. Dann ruft er die Ausländerbehörde an und gibt das weiter. Die fragen uns dann darüber aus.

Neulich habe ich eine Einladung zu einer Veranstaltung vom Flüchtlingsrat Bayern bekommen, da hat er bei der Ausländerbehörde angerufen und gesagt "Frau Ismailova hat Post vom Flüchtlingsrat Bayern." Ich weiß das, weil unser Zimmer direkt neben seinem Büro ist, und die Wände sind, wie gesagt, aus Pappe.

Einmal kamen Leute vom Gesundheitsamt, um sich die katastrophalen Zustände hier anzugucken. Aber der Heimleiter wurde vorher gewarnt und hat rechtzeitig alles sauber gemacht. Wenn wir uns darüber beschwerten, dass es so dreckig ist, sagt er zu uns "Das ist kein Hotel. Geht doch nach Hause." Dem Gesundheitsamt trauen wir alle nicht. Unsere behandelnde Ärzte stellen uns Atteste aus, in denen steht, dass es für unsere Gesundheit sehr schlecht ist, wenn wir weiterhin im Lager wohnen. Doch das Gesundheitsamt Gifhorn glaubt unseren Ärzten nicht.

"Ich geh früh schlafen. Steh so um 9 oder 10 Uhr auf. Frühstück. Dann Fernsehen gucken. Auf die Briefe von den Behörden antworten. Dann wieder essen, weiter Fernsehen gucken. Abends auch. So ca. 8 Stunden guck ich Fernsehen am Tag. Ich kenne schon fast alle Sendungen auswendig."

Du hast deinen Realschulabschluss gemacht und ein Jahr Berufsschule. Würdest du gern weiter zur Schule gehen?

Ich würde gern die Schule zu Ende machen und danach eine Ausbildung anfangen. Aber die nächste Schule in Gifhorn ist fast 20 km entfernt. Früher, als wir noch in einem anderen Lager, fünf Kilometer von Gifhorn gewohnt haben, konnte ich mit dem Fahrrad fahren. Aber jetzt kann ich die Busfahrkarte nicht bezahlen. Mit den Leuten aus der Schule habe ich auch keinen Kontakt mehr. Ich habe kein Geld, um sie anzurufen. Ich kann nicht hinfahren.

Auch zu unseren Verwandten in Russland haben wir keinen Kontakt. Kontakt kostet immer Geld.

Ich würde sehr gern eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten machen. Mir gefällt einfach Arbeit im Büro, Papierkram und so. Ich mag sowas. Ich könnte dann ja beim Landkreis arbeiten, vielleicht bei der Ausländerbehörde, um das Chaos dort in Ordnung zu bringen.

**Das Interview führte
Imke Rueben
Flüchtlingsrat Niedersachsen**

